

„Freundschaft ist ... Liebe“

Bettina Müller und Töchterchen Luisa über einen Begriff mit vielen Facetten

Lässt sich Freundschaft überhaupt definieren? Bettina Müller, die als Inhaberin der Agentur „Mallorca-Concierge-Service“ zwischen Palma und Düsseldorf pendelt, ist sich da nicht so sicher. Und fragt erstmal ihre kleine Tochter Luisa. Die Siebenjährige muss nicht lange überlegen: „Freundschaft bedeutet Liebe.“ Und was noch? „Dass man sich mag, sich immer verträgt“, findet Luisa. „Und immer teilt, nie Streit hat.“ Und was Freunde sind, dürfte somit auch klar sein: „Freunde sind tolle, nette Menschen. Man trifft sie auf dem Spielplatz, in der Schule, in der Eisdielen, überall.“

Am liebsten möchte Luisa „viele gute und ein paar beste Freunde“ haben. Was man mit denen macht: „Spielen.“ Und natürlich tut sie auch was für ihre Freunde, sagt Luisa: „Wenn die sich wehtun, möchte ich mich um sie kümmern und ihnen helfen.“

Kinder-Fazit: Freunde sind da und haben sich einfach gern. Freunde kommen immer mit und spielen mit dir. Und sie helfen bei den Dingen,

die man nicht kann. Damit ist doch alles Wesentliche gesagt: Einer für alle, alle für einen!

Bettina Müller hat vier Jahre auf Mallorca gelebt, bevor sie sich Anfang des Jahres entschied, ihre Tochter in Deutschland zur Schule gehen zu lassen. Ein guter Zeitpunkt für eine „Zwischenbilanz“, wie sie findet. Viele neue Leute habe sie kennengelernt, alte Freundschaften aus der Heimat seien auf die Probe gestellt worden: „Da findet schon eine Art Reinigung statt.“ Auch wenn einige Handy-Nummern nach einiger Zeit gelöscht oder ersetzt waren: „Die Telefonnummern wahrer Freunde brauchen keinen Speicherplatz.“ Die Nummern seien im Kopf abgespeichert: „Man kann sie blind erreichen – auch ohne Handy.“

Vor allem eines habe sie gelernt, sagt Bettina Müller: Echte Freunde lerne man nicht „mal eben so“ kennen, weil man zufällig



Machen sich Gedanken über die Erfahrung von Freundschaft auf Mallorca und in Deutschland: Bettina Müller und Töchterchen Luisa.

im gleichen Boot sitzt. Das seien „Zweckbündnisse“: „Schnell geschlossen und genauso schnell wieder aufgelöst.“ Wahre Freundschaften brauchen mehr, findet die 46-Jährige: „Mehr Substanz, mehr Tiefgang. Vor allem mehr Beständigkeit – damit die Wurzeln zu Pflänzchen, und die Pflänzchen zu prächtigen Blumen wachsen, die dann der regelmäßigen Pflege bedürfen,

um jedem Gewitter standhalten können.“

Einem Kind auf Mallorca Wurzeln zu vermitteln, hält die alleinerziehende Mutter für eine echte Lebensaufgabe. Sie habe den Inselalltag als sehr schnelllebig erfahren, Menschen seien „ratzfatz“ ausgetauscht, im Bekanntenkreis wie im Berufsleben. „Sobald man gerade jemanden lieb gewonnen hat, muss man sich, statt mit dem

Menschen, mit der Tatsache anfreunden, dass hier nichts für die Ewigkeit ist.“ Das gelte schon für das hiesige Schulsystem, in dem Lehrer wie Schüler öfter als anderswo wechseln.

Seit sie wieder mehr Zeit in ihrer alten Heimatstadt Düsseldorf verbringt, erlebe sie immer wieder, dass „gewachsene Freundschaften“ eine ganz andere Qualität für sie haben: „Auch wenn sich die Marschrichtung mal ändert – wahre Freunde bleiben. Sie sind es, die einen aufbauen und unterstützen – auch aus der Ferne. Ohne irgendeine Gegenerwartung oder Forderung.“

Für sie ist Freundschaft dennoch ein „Tätigkeitswort“: „Man muss auch mal fünf gerade sein lassen können, jönnen könne“, wie der Rheinländer sagt.“ Und last, but not least: „Die beste Voraussetzung, um echte Freundschaften aufzubauen und zu festigen: Mit sich selbst im Reinen sein.“ (spe)